

NICHTKLASSISCHE THEORIE DER SELBSTSTEUERUNG

„Es war mir wichtig, eine Theorie zu entwickeln, die nicht nur erklären kann, wie Gestalten entstehen, wie sie sich in der Zeit stabilisieren oder warum sie scheitern, sondern die vor allem auch begründete Prognosen über künftige Entwicklungen ermöglicht.“

Prof. Dr. Walter Dürr,
Freie Universität Berlin

Theoretisches Fundament unserer Arbeit ist die von Walter Dürr entwickelte Nichtklassische Theorie der Selbststeuerung (NTS). Auf dieser Grundlage ist eine Empirie¹ möglich, die zwar höchst allgemein nach den Gründen für eine Selbststabilisierung von Personen und Organisationen in der Zeit fragt, dabei jedoch sehr individuelle Antworten produziert, die es der betreffenden Person oder Organisation ermöglichen, die eigenen Reflexions- und Handlungsoptionen zu erweitern und sich selbst zu steuern.

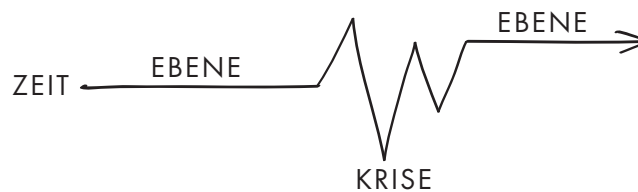
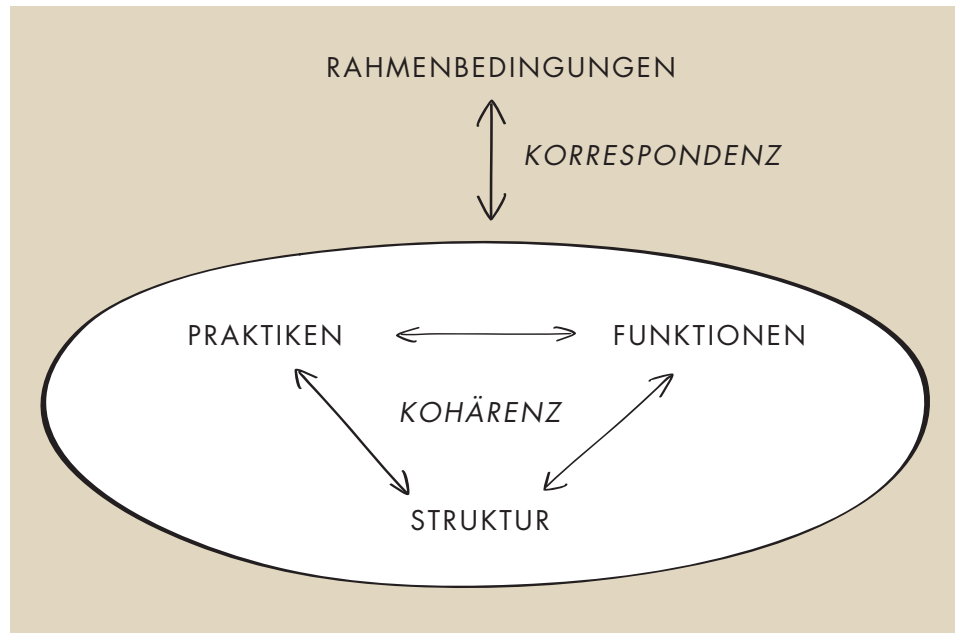
Die Nichtklassische Theorie der Selbststeuerung nimmt dabei die erkenntnistheoretischen Konsequenzen ernst, die sich aus der Quantentheorie und insbesondere aus deren Deutung durch zunächst Niels Bohr, später Carl Friedrich von Weizsäcker und heute unter anderem durch Thomas Görnitz ergeben.

Daneben verbindet die NTS vor allem auch Überlegungen zur Gestaltwahrnehmung (Eidos-Philosophie Platons) sowie Aspekte der Informationstheorie. Dabei werden die Dimensionen der Information, also Pragmatik (Praktiken), Semantik (Funktionen) und Syntax (Struktur), synergetisch, das heißt mit Hilfe der Lehre vom Zusammenwirken (Synergetik) nach Hermann Haken, interpretiert. Diesem Ansatz folgend fragt die NTS dann danach, ob diese Dimensionen einander entsprechen und ein stabiles Ergebnis erzeugen (Kohärenz).

Unter Berücksichtigung der Beziehung zu den gegebenen Rahmenbedingungen (Korrespondenz) kann dann nicht nur beurteilt werden, in welchem Zustand sich die Gestalt beziehungsweise das System befindet, stabil oder kritisch, sondern es können dann auch, abgestimmt auf die jeweiligen Störungen in den Beziehungen zwischen den einzelnen Dimensionen, passende Gestaltungsempfehlungen abgeleitet werden. So kann sehr differenziert entschieden werden, ob beispielsweise Handlungsweisen verändert, Ziele oder Motivationen überdacht und neu ausgerichtet oder ob Strukturen umgebaut oder neu erzeugt werden müssen. Und es wird auch deutlich, ob es leichter ist, das untersuchte System den Rahmenbedingungen anzupassen oder Einfluss auf die bestehenden Umstände zu nehmen.

GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER THEORIE

Die in der NTS bedeutsamen Begriffe und ihre Zusammenhänge lassen sich in folgendem Modell anschaulich darstellen:



Die NTS zeichnet sich durch einen sehr hohen Allgemeingrad aus, bietet aber zugleich den großen Vorteil, dass die der Theorie zugrundeliegenden Begriffe unmittelbar und sehr individuell mit den Phänomenen des jeweiligen Forschungsfeldes gefüllt werden können, also ein hoher Praxisbezug gewährleistet wird. Sowohl der hohe Allgemeingrad als auch der hohe Praxisbezug zeigen sich beispielsweise in den folgenden Fragen, die in unterschiedlichen Variationen prinzipiell jedem Forschungsfeld gestellt werden:

- Was tut die Person, die Organisation oder das System gewohnheitsmäßig? (Frage nach Praktiken)
- Warum tut die Person oder Organisation etwas gewohnheitsmäßig? (Frage nach der Funktion einer bestimmten Praktik)
- Was möchte sie tun oder erreichen? (Frage nach Funktionen)
- Wodurch wird ihr Handeln und Wollen ermöglicht? (Frage nach der Struktur)
- Welche äußeren Bedingungen beeinflussen ihr Handeln und Wollen? (Frage nach den Rahmenbedingungen)

UNTERSUCHUNGSABLAUF

Im Rahmen der Auswertung untersuchen wir die dokumentierten Phänomene auf mögliche Praktiken, Funktionen und Strukturmerkmale und bewerten diese daraufhin, ob sie zur Stabilisierung der Gestalt beitragen oder nicht (stabilisierende und beeinträchtigende Faktoren). Dabei gilt das Kriterium der wechselseitigen Entsprechung, und zwar sowohl im Innenverhältnis (Kohärenz) als auch im Außenverhältnis (Korrespondenz). Der Bezugsrahmen für die Bewertung sind allein die erhobenen Phänomene selbst, also das endliche Wissen über die Person oder Organisation zum Untersuchungszeitpunkt.

Je nachdem, ob die stabilisierenden oder beeinträchtigenden Faktoren in Qualität und Quantität überwiegen, kann entweder eine stabile Phase (Ebene) oder eine instabile Phase (Krise) diagnostiziert werden. Bedingung für das Vorhandensein einer Ebene sind sowohl eine sichtbare Kohärenz als auch eine sichtbare Korrespondenz. Sowohl der Begriff der Ebene als auch der Begriff der Krise sind dabei zunächst wertfrei im Hinblick auf außertheoretische Kriterien, wie beispielsweise Ethik oder Moral. Eine Krise ist also per se nichts Schlechtes, so wie eine Ebene per se nichts Gutes ist. Zugleich ist ein Wandel in aller Regel nicht nur immer mit einer Krise verbunden, sondern eine Krise ist zumeist Voraussetzung dafür, dass sich überhaupt ein grundlegender Wandel vollziehen kann.

Nach der Analyse ist es möglich, mit Blick auf die Fakten der Vergangenheit, die sich aus diesen Fakten ergebenden Möglichkeiten der Zukunft zu beschreiben, also einerseits eine Prognose über den zukünftigen Status der Gestalt abzugeben und andererseits Handlungsoptionen aufzuzeigen. Die entsprechenden Gestaltungsempfehlungen werden dabei immer nach dem Grundsatz der Ressourcenorientierung formuliert, indem die vorhandenen Stärken und Potenziale gezielt herausgearbeitet aber auch Fehler, die grundsätzlich als Chance für Verbesserungen begriffen werden, offen benannt werden.

MERKMALE DER NICHTKLASSISCHEN THEORIE DER SELBSTSTEUERUNG

- Der hohe Allgemeinheitsgrad der NTS gestattet es, die individuellen Gegebenheiten, Zusammenhänge und Vernetzungen eines Forschungsfeldes im Lichte der gewählten Forschungsfrage umfassend wahrzunehmen und zu erklären.
- Diese Form der sozialwissenschaftlich-empirischen Forschung erfasst keine isolierten Variablen, sondern das verständliche Ganze einer Situation. Das Forschungsfeld wird also nicht durch vorab und dezidiert formulierte Hypothesen eingeschränkt, sondern es werden zunächst alle Phänomene gleichrangig aufgenommen und in die Auswertung einbezogen.
- Auf der Grundlage der wahrgenommenen Phänomene sowie der theoretischen Erklärungszusammenhänge werden sowohl kausale Erklärungen über die Entwicklungszusammenhänge bis zum Untersuchungszeitpunkt beschrieben als auch begründete Prognosen über die zukünftige Entwicklung der jeweils evaluierten Gestalt formuliert.
- Der in der NTS angelegte Grundsatz der Gleichwertigkeit aller Phänomene gewährleistet eine große Offenheit gegenüber allen möglichen Ergebnissen; die Stringenz der Methode sorgt darüber hinaus für eine klare Nachvollziehbarkeit der Resultate.

¹⁾ Aisenbrey, Petra: Deduktive empirische Sozialforschung im Rahmen der „Nichtklassischen Theorie der Selbststeuerung“. Dargestellt am Beispiel eines Evaluationsprojektes zur außerbetrieblichen Berufsausbildung. Berlin 2007 (<http://www.diss.fu-berlin.de/2007/683>)

AISENBREY, RICHTER & PARTNER

FREIE WISSENSCHAFTLER UND PÄDAGOGEN

WISSENSCHAFTLICHE UNTERNEHMENSBEGLEITUNG

WWW.AR-PARTNER.DE T. 030 28093765

© MÄRZ 2012 AISENBREY, RICHTER & PARTNER